Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 7

Artikel: Pflanzt! : Zeitgemässe Umstellung im Gemüsebau
Autor: M.D.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066966

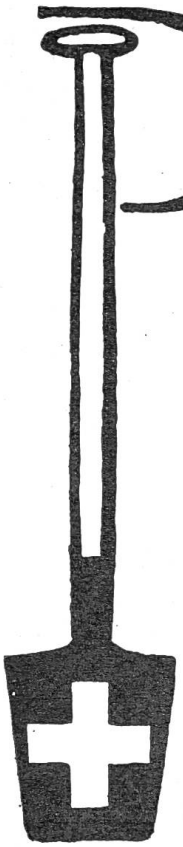
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Pflanzt!

Zeitgemässe Umstellung im Gemüsebau

Von Frau M. D.

Illustrationen von Marcel Dornier

An uns ist es, zu schaffen, dass unsere Pfannen sich wieder füllen! Es war mir im vorigen Herbst ein Erlebnis, dass uns ein Stücklein Gartenland, so klein es war, den ganzen Kartoffelbedarf für acht Wochen lieferte; das war freilich nur ein Bruchteil von dem, was wir das ganze Jahr über bedürfen, aber immer viel besser als gar nichts.

Heuer nun verwandeln wir die grosse Wiese vor dem Hause in einen Erdäpfelblätz. Sie ist in den milden Januartagen bereits umgegraben worden, in der Erwartung, der Frost würde die groben Schollen noch durchfrieren und den Boden mürbe machen. Nicht, dass es uns leicht gefallen wäre; die Wiese war immer so schön voll Blumen im Frühling, Löwenzahn, Salbei und Margriten, und später, nachdem das Heu davon eingebracht war, hielt man das Gras kurz, und die Matte war beliebt für alles mögliche: Wäschehänge, Tummel- und Spielplatz, wie man so gern freien Raum vor dem Hause mag. Dadurch, dass sie in der Sonne liegt, ist ihr Todesurteil gesprochen worden; die Kartoffeln werden darauf gut gedeihen, während sie Plätze, die viel Schatten haben, nicht lieben, im Baumschatten zum Beispiel machen sie lange Stengel, aber etwas Rechtes an Knollen ist nicht zu finden (unter dem Baum, wo sie nicht gerieten, zog ich aber ganz schöne Lauchstengel).

Wie viele werden heuer ihren ersten Spatenstich tun!

Mein erster, missratener Grabstich ist mir unvergesslich geblieben. So tief es ging, stiess ich die Grabgabel in den Boden hinein, er war aber hartgetreten, und so vermochte ich mein Werkzeug mit der zähen Last nicht herauszuheben. — Also: anders anpacken und besser machen, wenn eine Sache nicht im ersten Anlauf gelingen will!

Ich habe immer schon Gemüse für Wintervorrat gezogen. Dieses Jahr geschieht es in vermehrtem Mass, ebenso das Sterilisieren und Dörren; lieber tue ich des Guten zuviel als zuwenig, dann bin ich nicht so abhängig von den kommenden vielleicht recht kleinen Lebensmittelrationen.

Das ständige Zusammenleben mit dem Garten schärft das Empfinden für die Eigenschaften und Eigenheiten der Pflanzen, ja, man verwächst so mit ihnen, dass ihre « Freuden und Leiden » einem nahe gehen.

Das Gemüse ist verschieden in den an uns gestellten Anforderungen, aber man kennt einige für alle gültigen Richtlinien.

Die Gartenarbeit im Frühling beginnt, sobald der Boden etwas abgetrocknet ist, Ende März, Anfang April.

Die Bodenlockerung vor der Beet-

bestellung ist ein wichtiges Gebot. Hier in Kürze, wie man Wiesland umbricht, umgräbt: Im grossen mit dem Pflug; was man bewältigen kann von Hand. Bei der Handarbeit kann man viele Schädlinge vernichten (Engerlinge, Drahtwürmer, Werren).

Bei unserer Wiese haben wir die Grasnarbe mit der Haue abgeschält, immer nur in einer Breite von etwa 40 cm, und sie zu unterst in den offenen Graben gezogen, dann die 40 cm gegraben, wieder frisch abgeschält usw.

Im allgemeinen ziehe ich es vor, das abgeschräpfte Gras zu kompostieren; der Haufen wird bei kleinern Flächen nicht so gross, dass er im Weg umginge, und später, wenn daraus Erde geworden ist, kommt dieser Boden wieder auf das Pflanzland.

Die Zeichnungen 1—5 zeigen den Arbeitsvorgang beim Umgraben.

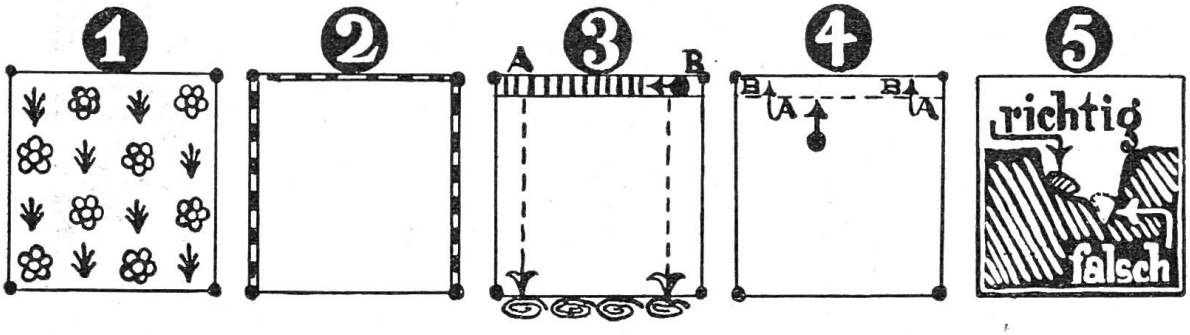
Nr. 1. Die Schnüre sind rundum gespannt.

Nr. 2. Das Gras ist weggeschält; an drei Seiten werden mit der Grabgabel die « Grenzen » abgestochen.

Nr. 3. Von A nach B wird in der Gabelbreite ein Graben geöffnet, der ausgehobene Boden wird am Ende des Landes, wenn möglich ausserhalb der Schnur, abgeladen. Die grabende Person steht in der Pfeilrichtung nach A, beginnt mit graben bei A, endigt bei B.

Nr. 4. Die ersten Stiche der ganzen Breite werden in den geöffneten Graben gelegt, von A nach B, die Gabel wendet beim Niederlegen den Stich um, mit den Gabelspitzen werden die Schollen zerschlagen. Nicht zu breite Stiche nehmen! Beim weiteren Umgraben soll stets ein offener Graben da sein. Die grabende Person steht in der Pfeilrichtung. In den letzten Graben wird die ans Ende gebrachte Erde hineingezogen.

Nr. 5. Beim Graben kann gleichzeitig Mist untergegraben werden. Falsch ist, ihn zuunterst in den Graben zu legen, richtig, etwa in die Mitte, damit die Gemüsewurzeln ihn bald erreichen.



Die Illustration veranschaulicht die Haltung beim Umgraben; je nachdem, ob man rechts- oder linkshändig ist, wird man die Gabel oder den Spaten anfassen.

Die gründliche Durcharbeitung des Bodens trägt viel zu guter Ernte bei. So pflanzten mein Bruder und ich einmal die in unserer Familie so beliebten « Müsli », eine Frühkartoffelsorte. Wie gut verstanden wir uns aufs Härdöpfli! Wir brachten die Knollen etwa 15 cm tief in den Boden. Just als wir mit der Arbeit fertig waren, sagte uns ein alter, in Müslizucht erfahrener Mann, wir hätten sie viel zu tief gepflanzt; in eine kleine Furche gelegt und diese ausgeebnet, das wäre richtig gewesen. Wir hatten keine Saatkartoffeln mehr; so durchgruben wir wohl oder übel den kleinen Erdäpfelblätz kreuz und quer, bis wir den Hauptteil unserer vergrabenen

Will man im Haushalt besser fahren

So wählt man stets Usego-Waren

USEGO - GUTE WARE BILLIG

Müsli wieder heraufbefördert hatten. Aber das gab dann eine so reiche Ernte, wie wir es noch nie gesehen hatten — so erlebten wir die Wahrheit der alten Fabel vom Schatz im Weinberg aufs eindrucksvollste.

Wir suchen unsere jungen Saaten und Setzlinge durch beste Pflege zu kräftigen; gesund und robust, sind sie gegen schädigende Einflüsse widerstandsfähiger als magere, kränkelnde Pflanzen. Die Pflege besteht in der Hauptsache im Düngen, Boden locker halten (durch hacken), im Giessen, Jäten, im rechtzeitigen Erkennen von Krankheiten und in deren Abwehr.

Erst besinn's, dann beginn's!

Nicht planlos an einer Gartenecke anfangen zu hacken und zu säen; man zeichnet einen kleinen Gartenplan und pflanzt zuerst auf dem Papier. Da treffen die verschiedensten Ueberlegungen zusammen. Man kann nicht nach dem Rezept von andern Leuten anpflanzen, jede Familie hat ihren besondern Gemüsebedarf; es wird auf die einzelnen Hausgenossen Rücksicht genommen. Kabis und Bohnen zum Beispiel werden nicht von allen Leuten vertragen, von diesem Gemüse wird daher für die Betreffenden nichts auf das Programm für den Gartenanbau gesetzt.

Ich überlegte mir folgendes:

Heuer brauchen wir für uns (wir sind zu dritt) am meisten Kartoffeln, ihnen werden rund 400 m² offenes, sonniges Land zugeteilt (noch mehr dafür geeigneter Boden steht nicht zur Verfügung); an vier oder fünf Plätzen ziehen wir auf unserem Areal Kartoffeln, sogar auf einem geeigneten Eggeli von wenigen Quadratmetern, wo ich sonst Dahlien hinpflanzte; die Blumen müssen mit einem beschatteterem Platz vorlieb nehmen. Fällt die Kartoffelernte dann so gut aus, dass wir für uns zuviel haben, so wollen wir gern für jene mitgepflanzt haben, die selber keinen Boden bearbeiten konnten.

Meine Liste zeigt, was und wann ich pflanze; zirka 170 m² werden mit Gemüse bestellt:

Rübli (Karotten) schon im März und jetzt so bald als möglich ein Beet ansäen, weitere Saaten bis Mitte Juni; grosser Verbrauch: 1. für gekochtes Gemüse, 2. roh, für die sogenannte Rüblikur, wo es während vier Wochen nur rohe Rübli gibt zum Frühstück, 3. für Gemüsesuppen, 4. zum Einkellern.

Erbsen die früheste Sorte « Maikönigin » jetzt im April schleunigst aussäen, bald darauf ein Beet mit Markerbsen, mit grossen, ausgiebigen Samen. Es gab Jahre, wo ich sieben Erbsenbeete hatte, doch finde ich sie nicht ertragreich genug, dass ich ihnen heute, wo es darauf ankommt, möglichst viel aus dem Boden herauszuholen, soviel Platz im Garten geben möchte. Hingegen noch von

Kefen ein Beet. Aussaat jetzt im April.

Zwiebeln viele, mindestens 1 kg Setzzwiebeln, weil wir sehr viel davon brauchen, zu allem, wo es angeht. Ende Sommer hängen immer fünf bis sechs lange Zöpfe herum; ich flechte die Zwiebeln, wenn die Rohre gelb und abgetrocknet sind, mit drei Schnüren zusammen, das sieht prächtig aus, und man kann die Zwiebeln dann hängend aufbewahren, was gut ist wegen der Haltbarkeit. Die Zwiebeln jetzt unverzüglich stecken!

Schalotten ein Beetchen, jetzt stecken.

Knoblauchzehen jetzt stecken, wenn es nicht schon im Oktober geschah.

Petersilie jetzt säen und wieder Anfang August.

Kressesalat, unser erster Frühlingssalat! Jetzt säen und Saat mehrmals wiederholen.

Kopfsalat « Maikönig », feine, zarte Sorte für den Frühling; jetzt pflanzen.

Schwarzwurzeln, Aussaat jetzt.

Spinat säe ich immer nur im August und September, von einer winterharten Sorte. Im Frühling gesäet, stengelt er bald

auf. An Stelle von Spinat säe ich jetzt im April

Schnittmangold, ein gut gedüngtes, aber nur kleines Beet, da er sehr ergiebig ist. Ich schneide die Blätter in grossen Büscheln mit dem Messer ab, jedoch oberhalb der Herzblätter, da diese für den nächsten Schnitt nachwachsen müssen.

Stielmangold jetzt stupfen, ein sehr kleines Beet, pro Person etwa 4 Pflanzen.

Radiesli säet man im April und in Abständen immer wieder, im Sommer nicht zu sonnig; meistens mache ich davon Zwischensaaten in andere Beete hinein, wo freier Platz ist. Bald auch

Rettiche.

Frühblumenkohl, frühen *Kohl*, *Kabis* und *Rotkabis* früher Sorten, *Kohlräbli:* Pflanzzeit etwa Mitte April; wer's wagt auch noch früher, aber dann in Frostnächten zudecken mit Blumentöpfen usw. Die späten Kohlarten pflanzt man Anfang Juni. Frühe und späte verlangen fetten Boden.

Buschbohnen. Um den 20. April wage ich eine erste Saat, nur ein kleines Beet, denn manchmal ist sie verfrüht und leidet Schaden durch Nachtfröste, wenn man das Beet nicht davor schützen kann. Weitere Saaten bis Ende Juni.

Stangenbohnen ab 10. Mai bis etwa Mitte Juni säen.

Knollensellerie, Pflanzung nach Mitte Mai, 100 Stück, kommt fast in alle Suppen; roh gerieben, mit Zutaten, fein auf gerösteten Brotschnitten!

Lauch, Pflanzzeit wie bei Sellerie. Viel, sehr beliebt bei uns, nicht nur in Suppen, sondern auch als Gemüse, speziell zu Neuenburger Wurst! Der Lauch kann über Winter im Garten gelassen werden, das ist ein grosser Vorzug, da er sich im Freien am besten hält.

Gurkensetzlinge werden nach Mitte Mai gepflanzt. Bedarf drei Pflanzen. Aussaat direkt an Ort und Stelle um Mitte Mai. Boden gut düngen.

Tomaten etwa 16 Stöcke. Nur an sonnige Plätze pflanzen, nach Mitte Mai, gute Düngung, viel Wasser. Kann man den Tomatenplatz mit Glas überdachen, zum Beispiel mit einem ausrangierten Vorfenster, das auf vier Pfählen festgemacht wird, gedeihen sie prächtig und reifen früh.

Stehen nur wenige Gartenbeete zur Verfügung, heisst es, sehr mit Bedacht wählen und wohl bedenken, was man in der Küche unter den heutigen Verhältnissen am meisten wünschen wird. Mir zum Beispiel wären wichtig: Suppenkräuter und Suppengemüse, also Peterli, Schnittlauch, Rübli, Zwiebeln, Sellerie, Lauch, einige Tomatenstöcke, dann Salat, angefangen mit Kresse, darauf Kopfsalate, Endivien, Nüsslisalat, ferner ein Beetchen Schnittmangold, etwas Kohlräbli, etwas Frühkartoffeln, etwa ein Beet Bohnen, und wenn dann noch weiterer Platz da ist, verschiedene Kohlgemüse.